Zeitansage am Samstag, den 7.3.2026 (A. Zeddel)

Es ist Krieg. Heute, gestern und vorgestern.
Und morgen wird auch Krieg sein.
Was das heißt, wissen wir alle – auch wenn wir es nicht erlebt haben, oder es uns lieber nicht vorstellen wollen, so ganz konkret.
Dass diese Zahlen an Toten keine Zahlen sind, sondern ein meist langsames Sterben an Verletzungen unter Scherzen, nein Qualen.
Menschen sind schmerzempfindlich, aber sie sind bereit, anderen diese Schmerzen, Qualen und den Tod zu bereiten – denn es ist Krieg.

Was sind wir, die wir uns Christen nennen?
Was ist unsere Weltsicht, dass sie mit dieser menschlichen Not und dieser Gewalt von Menschen an Menschen ‚umgeht' – umgehen kann?
Was macht Krieg mit uns – was tun wir zum Krieg hinzu, was gegen ihn?
Können wir nur Bilder sehen, Nachrichten hören, Meinungen folgen oder Meinungen widersprechen?
Was tun unsere Gebete, wie auch immer sie geschehen, was unsere Hoffnungen, was unser ganz persönliche Aktivität oder Aktion?
Welche Hilfe liegt in den alten Erzählungen, in den geglaubten Geborgenheiten?
Wie sehen wir den Menschen?
Fragen über Fragen im Angesicht des Krieges und der Gewalt.

Wir beziehen uns auf die Weltsicht des jüdischen Wanderpredigers Jesus.
Wir hören von seiner menschlichen Wärme und Zuwendung zu den Leidenden seiner Zeit. Wir hören von einer Umwertung des Bestehenden: nicht der Erfolg der Starken – selig sind die Schwachen, Hungernden, Sehnsüchtigen nach Gerechtigkeit.
In Bauch und Herz … und über alles, was wir von diesem Wanderprediger wissen können scheint es eindeutig, dass dieser Mensch, dieser von uns geglaubt - mit dem Göttlichen so aufs engste verbundene ∞ Mensch – keine Gewalt guthieß, der Gewalt der Mächtigen keine Gegengewalt entgegensetzen wollte, sondern sein Leben einsetzte um Leid zu heilen, real und psychisch.

Wir sind überzeugt, ja das steckt in unserem so oft gesprochenen Glaubensbekenntnis, dass sein Leben und Handeln, - - - , Gottes Leben und Handeln gleichkommt. Es gibt nichts Höheres.
Wer Menschen zerstört, schon den Geringsten, zerstört Göttliches.
Wer Menschen heilt und Leiden mindert, schon beim Geringsten, heilt Göttliches.
Wenn wir Christen diese Aufgabe aufnehmen und fortführen wollen, sind die Frauen und Männer und Kinder, die unter Gewalt leiden, die Krieg erleiden, in unserem Blick, zuerst, unbedingt, …
… unabhängig ihrer Nationalität und der von ihrer nationalen Führung entworfenen Weltsicht – die meist eine Weltsicht der Macht, der Geopolitik, der Energiesicherung, der Wohlstandssicherung für eine Mehrheit oder auch nur für eine privilegierte Minderheit ist.
Von diesem Blickwinkel der Leidenden aus interpretieren und verstehen wir die Welt.
Von dort aus zu schauen ist nicht naiv oder weltfremd, weil das Leid real und die Qual unerträglich sein kann. So zu schauen ist zutiefst realpolitisch.
Leid vermindern und Gewalt verhindern ist konkrete christliche Tagespolitik.

Ich lese auszugsweise aus dem Aufruf zum Friedensgebet & Ostermarsch, die beide am nächsten ersten Samstag, den 4. April stattfinden werden
- Für eine friedliche und gerechte Zukunft – so die Überschrift des Aufrufs

Wir sehen unglaubliches Leid in den aktuellen Kriegen mit immer mehr Toten und Opfern, Menschen mit körperlichen und seelischen Wunden; Wunden, die Wut und Hass erzeugen können – auch bei der heranwachsenden Generation.

Wir sehen: Angst vor dem Morgen!

Wir sehen Willkür, Ermordung Unschuldiger, Erstarkung autoritärer Kräfte in Ost und West, Drohnen und Bomben auf Menschen und Gebäude, Zerstörung von Lebensgrundlagen.

Wir sehen Eskalation im Denken und Handeln, die Drohung und Vorbereitung neuer Konflikte, die Missachtung des Völkerrechts, die Bereitschaft der Mächtigen an jedem Ort der Welt Krieg zu führen und das Fehlen einer auf Verhandlungen und Diplomatie beruhenden Politik.

Und DENNOCH sind wir zuversichtlich, dass viele Menschen
in Deutschland, Europa und in den Konfliktzonen der Welt
die gleiche Hoffnung auf Befriedung und Deeskalation mit uns teilen.

Verzweiflung darf nicht die Antwort auf die katastrophale Weltlage sein. Menschen auf der ganzen Welt engagieren sich gewaltfrei und bringen ihren Protest auf die Straße – das sind Zeichen der Hoffnung, die auch wir setzen können.

Daher gehen wir zu Ostern für das Ende der Kriege, eine nachhaltige Friedenspolitik und ein besseres Morgen auf die Straße!

Als Christen sehen wir auf die Möglichkeiten hier Vor-Ort Einfluss zu nehmen. Wir sind realistisch und wissen: Entscheidungen auf Krieg und Frieden, für die Beendigung von Gewalt und Vertreibung liegen nicht in unserer Hand. Aber in wessen Hand liegen sie?
Wir Christen formulieren immer wieder so: „… der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne…“, dieses Zitat aus dem Brief des Paulus an die Philipper ist fester Teil des Segens und eine Positionsbestimmung. Es mag vieles Lähmendes geben, der im Gefängnis sitzende Paulus weist dennoch auf die Kraft, die sich aus dem Bezug auf Jesu Leben und Sterben ergibt.
Es mag gegen die Vernunft erscheinen, ABER: wir pochen weiter auf den Frieden und die Verhinderung künftigen Leids.
Dies wird konkret – heute und in dieser vorösterlichen Zeit!

Wir sehen Menschen die sich vergleichbar für den Frieden einsetzen – Aufrufe und Hoffnungen zum Ostermarsch – und auch wenn sie sich dabei nicht auf christliche Worte stützen, so können wir die Nähe zu unserer christlichen Sicht erkennen.
Als Adressat können wir dabei die in den Blick nehmen, die realistisch Einfluss auf das weltweite Geschehen nehmen können, d.h. mit Blick auf unsere Bundesregierung fordern und hoffen wir - in Anlehnung an die bundesweiten Forderungen der Friedensbewegung zum Ostermarsch 2026:

• Schaffen Sie Frieden! Stärken Sie Rüstungskontrolle, diplomatische Initiativen und Kooperation überall auf der Welt. Stellen Sie sich expansiven Bestrebungen – sei es von Russland, den USA oder anderen – entschieden entgegen. Werden Sie aktiv, dass die Kriege der Welt enden.

• Stärken Sie das Völkerrecht und verurteilen Sie jeden Verstoß gegen das Völkerrecht!

• Stellen Sie sich an die Seite der Leidtragenden von Kriegen! Gewähren Sie Menschen Schutz und Asyl, die vor Kriegen fliehen oder sich diesen entziehen wollen. Stellen sie sich der Verantwortung für gefährdete Afghaninnen und Afghanen, denen Schutz zugesagt wurde!

• Stoppen Sie die maßlose Aufrüstung! Das gefährliche Wettrüsten birgt ein großes Eskalationspotential und es verschlingt immense Ressourcen, die wir dringend für Bereiche wie Klimaschutz, Bildung, Soziales und das Gesundheitswesen benötigen.

• Führen Sie die Wehrpflicht nicht wieder ein!

• Setzen Sie sich für ein Europa ohne Mittelstreckenwaffen ein! Dringend nötig sind neue Abrüstungsabkommen; Nein zur Stationierung von US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland.

• Ächten Sie Atomwaffen! Treten Sie dem UN-Atomwaffenverbotsvertrag bei und erteilen Sie Überlegungen zu deutschen oder EU-Atombomben eine klare Absage.

Mit dieser Konkretisierung lade ich Sie /Euch ein, in einem Monat am Kar-Samstag den, 4. April um 11:30 wieder hierher zum Friedensgebet zu kommen und von hier zum Ostermarsch aufzubrechen.
Dieser beginnt um 12:00 Uhr am Hauptbahnhof!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, und gebe uns die jesuanische Hoffnung auf eine genesende Welt, Heilung von Verletzungen und Tröstung von Hinterbliebenen,
die Menschen brauchen unser Engagement!